

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wahre Vauban, oder der von den Teutschen und Holländern verbesserte Französische Ingenieur

**Vauban, Sébastien Le Prestre
Goulon, Louis**

Nurnberg, 1737

II. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-91552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-91552)

nen können, mit welchen man bey d. in guter Ordnung in den großen Graben heraus kommen kan.

6. *Über je mehr Gräben der Feind gehen muß, desto besser ist es allezeit.*

Deswegen machet Herr VAUBAN gern viele Aussenwercke, wie solches die Französische Vestungen bezeugen. Er bedienet sich gar der trockenen Gräben um das Glacis der Contrescarpe herum, wie ich in der IX. Figur A. gewiesen habe.

7. *Die Contrescarpe soll wohl bedecket seyn.*

Dieses zu erhalten hat Herr VAUBAN drey Mittel erfunden: erstlich machet er den bedeckten Weg so, daß er allezeit an den Spizen höher ist, als an den eingehenden Winckeln. Also, wenn man von P. in Q. oder R. in der IX. Figur A. gehen will, so muß man hinauf steigen; gehet man von R. in S. steigt man hinab; von S. in T. oder V. steigt man wieder hinauf, u. s. f. Für das andere muß man die Brusthöhe der Contrescarpe sehr hoch machen. Endlich bedienet man sich um dieser Ursache willen der Traversen bey den Waffnen - Plätzen, wie man in der IV. Figur siehet.

Das II. Capitel.

Von den Grund - Regeln der vornehmsten Winckel in einer Vestung.

Von dem Bollwercks - Winckel.

Die meisten Ingenieurs sind der Meinung, daß ein stumpffer Bollwercks - Winckel einem spizigen vorzuziehen seye, weil jener nicht so bald eingeschossen werden könne, als dieser; aber darinnen betriegen sie sich augenscheinlich. Es ist freylich wahr, daß man leichter 10. Ruthen von zweyen Seiten eines spizigen, als stumpfen, Winckels wegschießen kan, als welches sie betrogen hat; aber man muß die Frage so einrichten; Wann ich zwey Win-

Winckel vor mir hätte, die gleich gut und starck wären, entweder von Erden oder gemauert, und zwar den einen von 60. und den andern von 120. Graden, so ist die Frage, zu wissen, welchen von beeden ich am ersten einschieseln könne, um eine Bresche von 18. Ruthen hinein zu machen? Hierauf antworte ich, daß sich dieses viel leichter in dem von 120. Graden thun läffet, als in demjenigen, der nur 60. hat: Dann in jenem habe ich sonst nichts zu thun, als eine Linie von 10. Ruthen zu beeden Seiten, und 168. Cubic - Ruthen von Stein und Erde, einzuschieseln, ehe ich eine Bresche von besagter Breite mache. Für das andere ist der stumpfe Winckel dem spizigen vorgezogen worden, weil er grössere Flanquen verschaffe, als der andere. Aber diese Ursache ist eben so falsch, als die vorige, wenn man sie recht ansiehet. Was die dritte Ursach anbetrifft, aus welcher man den stumpfen Winckel dem spizigen vorziehet, so ist diese ohne Ausnahm gut: nemlich, daß der stumpfe Winckel einem Bollwerck mehr Plaz verschaffet, als der spizige. Auf der andern Seite hat der spizige Winckel diesen Vortheil vor dem andern, daß der Feind seine Batterien zwischen zwey spizigen Bollwercken nicht so ausbreiten kan, als zwischen zweyen stumpfen. Endlich hat der spizige Winckel noch diesen Fehler, daß dadurch der Raum in der Vestung selbst entweder kleiner, oder die Defens - Linie grösser, wird, als bey dem stumpfen Winckel: Dem ungeacht hat doch der spizige Winckel mehr Vortheil, als der stumpfe, ob schon dessen seine eben so wenig zu verachten sind. Wir halten, es seye am besten gethan, wenn man den Bollwercks - Winckel so spizig machet, als man kan; doch mit dem Beding, daß in den Bollwercken und in der Vestung Plaz genug übrig bleibe, und daß die Bollwercke nicht zu genau aneinander kommen, noch die Defens - Linie gar zu lang seye: es ist also in Herrn VAUBANS Art am besten, daß man die Perpendicular - Linie, nicht wie er 15. Ruthen auf das höchste in einer Polygon von 90. Ruthen, sondern 15. biß 20. Ruthen, machet.

Von dem Streich - Winckel, oder der Flanque und der Defens - Linie.

HErr BLONDELL machet diesen Winckel stumpf, der Graf von PAGAN und RUSENSTEIN machen ihn recht, aber die andern

Q3

den

dern Ingenieurs machen ihn spizig, und zwar einer mehr, der andere weniger; Unterdeffen ist die Frage zu wissen, welche Manier besser und sicherer seye? Was mich anbelanget, so halte ich dafür, es seye viel vernünftiger, die Defens - Linien geradezu zu machen, ohne daß man so sehr darüber nachgrüble, so daß, wann sich der Musquetier gerade vor der Brustwehr befindet oder das Stück gerade vorwärts gepflanzt ist, man in den Graben vor der Face gerade hinein schieße; daher kommt es, daß die Flanquen allezeit einen rechten Winckel mit der Defens - Linie machen, oder wenig davon abgehen. Und hat hier nichts zu sagen, was einige Ingenieurs dawider einwenden, daß dadurch die Flanque dem Feind gar zu stark vor dem Gesicht liege: Dann wie man schon andere Mittel hat, die Flanque vor den feindlichen Canonen zu bedecken, und hingegen mit genauer Noth einen finden wird, welcher einen gewissen Schuß von einer Flanque thue, die den gegen über liegenden Graben nur schief beschiesse kan, indem die Soldaten bey einer Action, (Schlacht oder Angrieff) gemeinlich ein wenig bestürzt sind, und die Dunkelheit der Wand, deren sich der Feind bedienet, den Sturm zu thun, ebener massen verhindert einen gewissen Schuß zu thun: so verdienet ohne Zweifel Herrn PAGANS Manier in diesem Punct das größte Lob; es ist aber am besten (weil man meistens doppelte Flanquen machet, davon die erstere gebrochen ist) nach des SPECKLE und HEIDENMANN'S Exempel einem jeden Stück der Flanque einen besondern Winckel mit der Defens - Linie zu geben. Und dieses hat Herr VAUBAN auch beobachtet, der seinem Orillon einen etwas spizigen, der zurückgezogenen Flanque einen etwas stumpffen, und der Tenaille der Fausse - Braye ihrer einen rechten Winckel mit der Defens - Linie giebt.

Das